

Bei den Bläsern geht's auch ohne Mozart

Frühjahrskonzert der Lechhauser im Pfarrheim Edith Stein

Von Karen Noetzel

Hammerschmiede/Lechhausen
Der Theatersaal im Pfarrheim Edith Stein in der Hammerschmiede platzte am Abend des 1. Mai aus allen Nähten. Dem Frühjahrskonzert des Blasorchesters Augsburg-Lechhausen, das mit einem anspruchsvollen Programm von traditioneller bis moderner Blasmusik aufwartete, wohnten über 200 Zuhörerinnen und Zuhörer bei. Durch das Programm führte geistreich, scharfzüngig und witzig Dr. Hubert Bitzl. Das Orchester stellte seinen neuen Dirigenten, Daniel Karan, der Öffentlichkeit vor.

Das Publikum erlebte einen bunten Abend mit den breit gefächerten Möglichkeiten der Blasmusik. Diese reichten von der Volksmusik über volkstümliche Weisen bis zu Jazz, Pop und Filmmusik. Und zur Begrüßung meinte Rudolf Barwinek, Vorsitzender des Blasorchesters, dass es im ominösen Mozart-Jahr auch ohne das Salzburger Genie gehe.

Dem konnte später Hubert Bitzl nur zustimmen, sei Augsburg doch allenfalls Leopold-Mozart-Stadt und der Vater des Musikgenies bereits zwanzig Jahre vor Wolfgang Amadés Geburt von Augsburg weggezogen. „Das wäre etwa so, als bezeichnete sich die Kleinstadt Achern im Badischen als Brecht-Stadt, weil dort Bert Brechts Vater, Berthold Friedrich Brecht, geboren wurde.“ Trotzdem gab es eine kleine, kurze Würdigung des Komponisten mit einem Auszug aus den zwölf Variationen in C-Dur über „À vous dirais-je, Maman“, KV 353, von 1778. Es ist Ton für Ton identisch mit dem Stück „Morgen kommt der Weihnachtsmann“.

Eröffnet wurde das Konzert von der Nachwuchsgruppe von St. Pankratius, der „Blech-

bläser-Bande“. Die sechs Nachwuchsmusikerinnen und -musiker zwischen elf und 14 Jahren unter der Leitung des Blasorchester-Dirigenten Martin Drexl – er feiert heuer sein 50-jähriges Bühnenjubiläum – überraschten mit einem dreistimmigen Arrangement von Händels „Wassermusik“-Ouvertüre und einem fünfstimmigen Tanzstück. Dann hielten die 39 Bläserinnen und Bläser aus Lechhausen Einzug mit der „Festival Fanfare“ von Francesco Cesarini.

Potpourri der Volkslieder

Das Blasorchester Augsburg-Lechhausen gehöre bekanntlich zum Allgäu-Schwäbischen Musikbund, der seine südliche geographische Grenze am Bodensee habe, so Conférencier Bitzl. Was liege also näher, als eine „Bodensee-Ouvertüre“ von Kurt Rehfeld aufzuführen, welche die Stimmungen des Schwäbischen Meeres nahebringe. Bis zur Pause erklangen der „Holzschuhtanz“ aus Albert Lortzings Oper „Zar und Zimmermann“ oder der Marsch „Hoch Heidecksburg“ von Rudolf Herzer. Beim Potpourri deutschen Volksliedgutes sollte das Publikum die Zahl der Volkslieder herausfinden, die Komponist Franz Watz versteckt hat.

Virtuose Gitarreneinlage

Am Anfang des zweiten Konzertteils standen leidenschaftliche Latino-Rhythmen, die der neue Dirigent des Blasorchesters, der rumänische Gitarrist Daniel Karan, virtuos zu Gehör brachte. Karan gab eine glanzvolle Visitenkarte für seine neue Tätigkeit ab. Die gesamte Spielbreite der Blasmusik brachten anschließend „Bandology“ des amerikanischen Komponisten Eric Osterling und „Modern



Die „Blechbläser-Bande“ von St. Pankratius: Stefanie Ruider, Nikola Reiber, Christopher Ackermann und Tobias Plodeck (Trompete), Markus Demharter (Horn), Martin Doppel (Posaune). Bild unten: Daniel Karan auf der Konzertgitarre. Bilder: Karen Noetzel

Time“ von Willy Lange zum Ausdruck. Dann ging es über den großen Teich zu Frank Sinatras erfolgreichstem Song „My Way“, den sich der scheidende Bundeskanzler Gerhard Schröder zum militärischen Zapfenstreich gewünscht hatte. Bevor das legendäre Musikthema der James-Bond-Filme und eine südböhmische Polka von Ladislav Kubes erklangen, gab das Blasorchester Lechhausen noch die „Memories of Cole Porter“ zum Besten, in denen Melodien wie „Oklahoma“ oder der Walzer aus „Kiss me Kate“ zu hören waren. Ein begeistertes Publikum musste dann beim romantisch-zuckersüßen „Time to say Goodbye“ von Francesco Sartori doch Abschied nehmen von diesem hervorragenden Klangkörper aus Lechhausen.

